

# Laibacher



# Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Krongeschloß Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unconfirmierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Des h. Neujahrs-Festes wegen erscheint die nächste Nummer Freitag, den 2. Jänner.

## Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner beginnt ein neues Abonnement auf die

### Laibacher Zeitung.

Die „Laibacher Zeitung“ tritt in ihren 122. Jahrgang ein. Es ist das Bestreben der „Laibacher Zeitung“, bei der Auswahl des Stoffes, bei Veröffentlichung der Draht- und Postnachrichten nur auf das tatsächlich Interessante Bedacht zu nehmen und den verschiedenen Geschmacksrichtungen ihrer Leser gerecht zu werden. Die telephonische Verbindung mit Wien ermöglicht die Vermittlung der neuesten wichtigsten Ereignisse.

In der Rubrik „Lokales“ findet jeder Leser kurzgefaßte Nachrichten von lokalem Interesse. Diese Abteilung bildet, da sie die kleinen und großen Geschehnisse aus der engeren Heimat in genauen Aufzeichnungen bringt, das engste Bindeglied zwischen der Redaktion und den Lesern. — Dem Volkswirtschaftlichen wird auch fernerhin die größte Aufmerksamkeit zugewendet werden; Berichte über Verhandlungen in den Vertretungskörpern, über Sitzungen des Gemeinderates, Landtages, der Handelskammer u. dergl. m. sollen, wie bisher, rasch und übersichtlich zur Veröffentlichung gelangen.

Im lokalen Teile finden ferner die Leser ein umfassendes Bild aller Vorgänge, die sich in der Stadt und ihrer Umgebung täglich abspielen und für die Bevölkerung von Interesse sind. Ueberdies ist die „Laibacher Zeitung“ stets in der Lage, über wichtigere Ereignisse auf dem flachen Lande, mit besonderer Berücksichtigung des sozialen Lebens, in zuverlässiger und prompter Weise zu berichten.

Theater, Musik und alle Vorkommnisse auf dem Gebiete der Kunst werden, wie bisher, die gebührende Würdigung finden; ebenso wird dem Vereinsleben eingehende Beachtung geschenkt werden.

## Feuilleton.

### Der Herr Kollege.

Eine Silvestergeschichte von Reinhold Ortmann.  
(Schluß.)

Eine peinliche Aufgabe noch steht ihm bevor: die Absage an den Oberlehrer, die er in seiner feigen Unschlüssigkeit bis zum letzten Augenblicke verschoben hat. Nun muß er wohl oder übel einen Rohrpostbrief schreiben und er muß sich beeilen, wenn er noch rechtzeitig bestellt werden soll. „Verusliche Abhaltung“ natürlich — sie werden ja doch verstehen, wie es gemeint ist. Denn noch am vorigen Silvester, als er sich wegen eines wirklich sehr dringenden Falles um ein Weniges verspätet, hatte er ihnen versichert, daß er sich durch nichts in der Welt ganz hätte am Erscheinen verhindern lassen. Es brauchen nur ein paar eilig hingeworfene Zeilen zu sein, und doch fällt es ihm unfähig schwer, die richtige Fassung zu finden.

Er ist noch nicht über die Anrede hinaus, da wird an die Tür des Studierzimmers geklopft, und seine Wirtschaftlerin erscheint auf der Schwelle, einen Teller mit einem dampfenden, lieblich duftenden Punschglase in der Hand. So hat sie es noch an jedem Silvester gehalten, so lange sie mit ihm haust, und er würde die gute Seele tödlich kränken, wenn er ihre Gabe verschmähen wollte. Und in diesem Augenblicke gerade ist ihm der Punsch überdies sehr willkommen. Denn er ist müde und ihn fröstelt. Da wird das würzige Belebungsmittel gute Dienste tun, ganz abgesehen davon, daß es ihm vielleicht auch den trüben Sinn ein wenig erhellt. Er dankt und setzt zur Freude der würdigen Matrone das bauchige Glas sogleich an

Auf dem Gebiete des Feuilletons wird die „Laibacher Zeitung“ bestrebt sein, ihren Lesern eine gediegene Lektüre zu bieten; es werden nebst fortlaufenden Erzählungen kleinere Feuilletons von allgemeinem Interesse zum Abdruck gelangen.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . . 30 K. — h	halbjährig . . . 15 „ — „	ganzjährig . . . 22 K. — h	halbjährig . . . 11 „ — „
vierteljährig . . . 7 „ 50 „	monatlich . . . 2 „ 50 „	vierteljährig . . . 5 „ 50 „	monatlich . . . 1 „ 85 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Nichtamtlicher Teil.

### Reformen in Montenegro.

Man schreibt aus Cetinje: Obgleich man seit Monaten davon Kenntnis hatte, daß der Fürst mit seinen näheren Beratern an wichtigen, in erster Linie die Justiz betreffenden Staatsreformen arbeitet, hat doch die Kunde, die er am griechisch-orthodoxen St. Nikolaustage an die versammelten Diplomaten und Staatswürdenträger hielt und mit welcher er diese Staatsreformen als vollendete Tatsache ankündigte, nicht wenig überrascht. Die Reformen umfassen: eine Verfügung über die Thronfolgeordnung, welche nicht publiziert, sondern als Geheimdokument im Staats- und Hofarchiv hinterlegt wurde, ferner die verlautbarten Gesetze über die fürstliche Regierung und den Staatsrat, über die Zivilstaatsbeamten, über die Rechtspflege, über die Gerichtsorganisation, über die Zuständigkeit der Zivilgerichte und über die Zuständigkeit der Strafgerichte. Am wichtigsten für die weiten Volksschichten des Landes und am tiefsten einschneidend in die öffentlichen und Privatverhältnisse ist die angekündigte Justizreform. Der Fürst beschäftigte sich denn auch in seiner Ansprache fast ausschließlich mit dieser und suchte mit beredten Worten seine

die Lippen. Schon beim ersten Schlucke fühlt er sich von einem äußerst behaglichen Wärmegefühl durchströmt und nicht früher setzt er ab, als bis er den Pokal bis auf den letzten Tropfen geleert hat. Es ist ihm wirklich jetzt ganz anders zumute, und nun wird es ihm auch nicht mehr schwer fallen, die richtige Fassung für seinen Absagebrief zu finden. Er lehnt sich in den Stuhl zurück, um ein wenig nachzudenken, aber da kommt mit einemmale eine Müdigkeit über ihn, die so schwer und so unwillkürlich ist, daß er für einen Moment die Augen schließen muß, er mag wollen oder nicht. Glücklicherweise jedoch ist die Anwendung nicht von langer Dauer. Mit einer energischen Anstrengung des Willens macht er sich aus den Banden des Schlafes los und greift zur Feder. Jetzt braucht er nicht mehr zu überlegen, was er schreiben soll, sie gleitet wie von selber über das Papier. Er steckt das Blatt in den kleinen rötlichen Umschlag, wirft noch einen prüfenden Blick in den Spiegel und bricht auf. Diesmal benutzt er natürlich eine Droschke und er ist erstaunt, wie schnell sie ihn an sein Ziel bringt — der Weg ist ihm sonst immer viel länger vorgekommen.

„Wenn nur Frau Sebald den Rohrpostbrief richtig besorgt“, denkt er, „damit Helene sich wenigstens nicht um mich ängstigt. Sie hat von ihrem letzten Influenzafalle eine kleine Herzschwäche zurückbehalten, und wenn es auch nicht gerade was Gefährliches ist, kann ihr eine Aufregung immerhin gefährlicher werden als einer anderen.“

Es bleibt ihm nicht viel Zeit, sich Helensens wegen zu beunruhigen, denn schon steht er im hell erleuchteten Vestibül des Reichertschen Hauses. Es scheint eine sehr glänzende Festlichkeit zu werden, mit der der Bankdirektor dem alten Jahre den Abschied gibt; die

Zuhörer von der Notwendigkeit derselben zu überzeugen. Der Fürst möchte seinen Bojvoden, Serbaren und sonstigen Personen, die in Anerkennung ihrer Tapferkeit im Felde — obgleich ohne entsprechende Studien — zu den höchsten Richterstellen im Lande berufen wurden, den Abschied von der Macht möglichst erleichtern. Der „Veliki sud“ als einzige oberste Gerichtsbehörde im Lande soll nämlich künftighin nur aus rechtsgelehrten Richtern zusammengesetzt sein (Vorsitzender und vier Mitglieder). Diese Neuerung war die allernotwendigste, ist aber auch geeignet, die meisten Unzufriedenen im Lande zu schaffen. In zweiter Instanz urteilen „Oblastni sudovi“, Gerichtshöfe, Drei-Richterkollegium, von denen es im ganzen fünf gibt. In erster Instanz fungieren „Kapatanski sudovi“, Bezirksgerichte als Einzelgerichte. In Zivilsachen bestehen noch im ganzen Lande die Friedensrichter, und zwar als eine obligate Institution für alle jene Angelegenheiten, die zur Kompetenz des Einzelrichters, „Kapatanski sud“, gehören. Der Gläubiger, d. i. der Kläger, muß den Beklagten immer zuerst vor den Friedensrichter zitieren, um mit ihm einen friedlichen Ausgleich zu versuchen. Erst wenn die Intervention des Friedensrichters erfolglos gewesen, kann er ihn vor dem Bezirksrichter belangen. Als Friedensrichter fungiert der Ortsälteste — „Jeski kmet“. Dies ist die einzige Institution, wo dem Laienelemente, in dessen Händen bisher fast die ganze Rechtspflege in Montenegro lag, noch die Mitwirkung bei der Rechtsprechung belassen wurde. Aufsehen erregt die Verfügung, daß die Richter in europäischer Kleidung und unbewaffnet ihr Amt auszuüben haben. Das Beamtengesetz teilt alle Staatsbeamten in neun Rangklassen ein und verfügt die Einführung eines Pensionsfondes für die Beamten, wie auch für ihre Wittwen und Waisen. Zum Pensionsfond haben die Beamten fünf Prozent ihres Gehaltes beizutragen. Auch das Disziplinarverfahren und die Disziplinarstrafen werden durch dieses Gesetz geregelt. Durch das Gesetz, betreffend die fürstliche Regierung und den Staatsrat, werden die Kompetenz und der Wirkungskreis des letzteren, sowie der einzelnen Ministerien, deren Anzahl auf sechs erhöht wird, festgestellt. Die Ministerien sind: Ministerium des Innern, des

Treppe ist voll von Gästen und oben in den üppigen Gemächern schiebt sich eine beinahe unzählbare Menge geputzter Damen und Herren durcheinander. Dr. Walbrodt kennt nur wenige von ihnen, denn er verkehrt hier ja erst seit einigen Wochen und er ist überrascht, als er sich von einem Herrn, den er ganz bestimmt noch nie zuvor gesehen hat, mit jovialer Freundlichkeit angerebet hört:

„Guten Abend, Herr Kollege — freut mich, Ihnen hier zu begegnen. Eine närrische Welt — nicht wahr? Um sie nicht alle, als ob sie die Fülle ihrer Lebensschätze gar nicht ausschöpfen könnten? Und sind doch vielleicht schon morgen einem von uns beiden verfallen.“

Die heifere Stimme des Mannes hat einen unangenehm höhnischen Klang. Aber sein Gesicht ist noch unangenehmer. Er ist erschreckend blutlos und mager, und die Augen liegen so tief in ihren Höhlen, daß man kaum das Weiße davon zu sehen vermag. Das Widerwärtigste an dem Menschen ist ein beständiges Grinsen, bei dem er alle seine schneeweißen Vorderzähne fletscht, als ob er beißen wollte. Dr. Walbrodt ist froh, als er im Gedränge gleich wieder von dem Menschen getrennt wird und die allgemeine Aufforderung an die Gäste ergeht, sich zu Tische zu begeben. Ehe er noch recht weiß, wie es geschehen ist, führt er die Tochter des Hauses am Arm, dieselbe, die ihm, wie man ihm vertraulich versichert hat, keinen Korb geben würde. Sie ist gepuzt und geziert und unantürlich wie immer, aber er hat sich vorgenommen, sie reizend zu finden und er ist wütend über sich selbst, daß er trotz dieser guten Vorsätze ihre unangenehme Eigenheiten heute noch deutlich bemerkt als sonst.

Die Wände des Speisesaales, in den sie von der Menschenwelle getragen werden, sind ganz mit großen

Neufern, der Justiz, der Finanzen, des Krieges und des Kultus und Unterrichtes. Alle angeführten Gesetze sind vom 6. Dezember a. St. datiert und treten mit dem 1. Jänner 1903 in Wirksamkeit. Das Gesetz über die Thronfolge ist das erste dieser Art in Montenegro. Die Thronfolge war bekanntlich auch bisher in der Familie Petrovič-Njegoš erblich, und zwar ist der gegenwärtige regierende Fürst das zweite weltliche Oberhaupt des Staates, während früher der jedesmalige Metropolit gleichzeitig auch regierender Fürst war.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. Dezember.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ begrüßt den in Wien eingetroffenen neuen deutschen Botschafter Grafen Wedel in sehr warmer Weise und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich in den bevorstehenden Verhandlungen eine größere Konzilianz ergeben werde, als die starren Positionen des Zolltarifes offenbaren. Graf Wedel sei kein Neuling bei Unterhandlungen über Zollverträge. Er kenne die Verhältnisse und die Interessen unserer Monarchie. So sei denn eine große Aufgabe, die seiner harre. Sie wesentlich zu erleichtern, werden die Herzlichkeit und die Sympathie beitragen, die man diesem vornehmen Vertrauensmanne des deutschen Kaisers, diesem bewährten Diplomaten und Staatsmann hier entgegenbringt. Man werde sich zugleich bemühen, seiner Sendung entgegenzukommen, die darin besteht, einer der wichtigsten Funktionäre des Bundes zu sein, der Oesterreich-Ungarn und Deutschland nun seit so vielen Jahren schon umschließt und dessen Festigkeit und Dauerhaftigkeit eine Frage von europäischem Interesse ist.

„Kidove Robiny“ betonen die Notwendigkeit der Bildung einer festen parlamentarischen Majorität. Diese könnte die Tschechen, Polen, Südslaven, Ruthenen, Rumänen, die katholischen Deutschen aus den Alpenländern und die Christlichsozialen umfassen. Diese Gruppen hätten einige gemeinsame Interessen, die ein gedeihliches Zusammenwirken ermöglichen würden. Das Blatt erklärt sich gegen die sofortige Aktivierung der inneren tschechischen Amtssprache, weil das hartnäckige Festhalten an dieser Forderung das Anwachsen des deutschen Radikalismus wesentlich gefördert habe. Von größerer Wichtigkeit sei die Besserung der Lage des tschechischen Volkes in Mähren und Schlesien. Hier müßten die Hebel eingesetzt werden, wenn eine Gefundung der Verhältnisse herbeigeführt werden soll.

Man schreibt aus Rom: Der päpstlichen Enzyklika über die Heranbildung der Geistlichkeit wurde allgemein die Auslegung gegeben, daß sie eine Kundgebung gegen die christliche Demokratie bedeute. Diesen Eindruck hat jedoch der Papst zweifellos verworfen wollen und deshalb in der an die Kardinäle gerichteten Weihnachtsansprache der christlichen Demokratie in dem Sinne, wie sie im Vatikan aufgefaßt wird, hohes Lob gewidmet. In Bezug auf diese christliche Demokratie in Italien sind eben, wie dies wiederholt schon hervorgehoben wurde, die Anschauungen im Vatikan schwankend und einander widersprechend. Dies tritt auch in den

beiden jüngsten päpstlichen Kundgebungen, der Enzyklika über die Heranbildung der Priester und der erwähnten Ansprache zutage. Es bestehen in der Umgebung des Papstes verschiedene Strömungen. Die einen sind Gegner, die anderen Freunde der christlich-demokratischen Bewegung und je nachdem die eine oder andere Strömung vorherrscht, wird der christlichen Demokratie Lob oder Tadel zuteil. In der erwähnten Ansprache hat Leo XIII. auch die Prüfungen beklagt, denen die Kirche ausgesetzt ist, ohne jedoch ein Land namentlich zu bezeichnen. Er erhob insbesondere Beschwerde über den „gegen die christlichen Einrichtungen“ geführten Kampf. Man glaubt in diesen Worten eine Anspielung auf den Gesetzentwurf über die Ehecheidung in Italien erkennen zu sollen, sowie auch auf die französischen Gesetze gegen die Kongregationen. Sicherlich hat der Papst nicht ohne Absicht den unbestimmten Ausdruck gebraucht und den Gegenstand seiner Beschwerde nicht ausdrücklich bezeichnen wollen. Der Papst ist auch diesmal der reservierten Haltung treu geblieben, die er sich in Bezug auf Frankreich auferlegt hat und vermeidet jeden Akt, jede Demonstration, welche die französische Regierung verletzen und die Lage verschlimmern könnten.

Ueber die am 8. Oktober erfolgte Uebergabe der mandchurischen Linie Shanhaituan-Niutschwang seitens der Russen an China wird aus Peking, anfangs November, gemeldet, daß sie genau nach den Bestimmungen des Mandchureivertrages in sehr feierlicher Weise vollzogen wurde, und zwar an die Territorialbehörden und nicht an Organe der chinesischen Bahnverwaltung wie südlich der großen Mauer. Gleichzeitig wurde die russische Garnison in Shanhaituan bedeutend verringert. Niutschwang verblieb nach wie vor in russischen Händen.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Weihnachtsbaum des Selbstmörders.) Nachträglich erzählen Budapest Blätter folgenden Vorfall: Am Christabend kam in ein dortiges Hotel ein elegant gekleideter, etwa 26jähriger Mann und ließ von dem Stubenmädchen einen Christbaum auf das Zimmer bringen. Als am nächsten Morgen der Mann nicht zum Vorschein kam, wurde die Zimmertür erbrochen. Man fand den jungen Mann unter dem Christbaume, dessen Kerzen ganz herabgebrannt waren, tot liegen. Neben ihm stand ein Fläschchen mit einer Zyanalidlösung. Der Selbstmörder ist mit dem Juristen Ladislaus Juze identisch.

— (Kronprinzessin Luise als Kunstfreundin.) Aus Dresden wird geschrieben: Kronprinzessin Luise pflegte eifrig die Künste. Sie spielte Klavier und Violine und sang; sie komponierte unter dem Pseudonym von W. Embden (von wem denn?) und dichtete unter dem Pseudonym Louisa v. Herblay. Eines ihrer Gedichte hat Adolf Gunkel, der Komponist der im königlichen Hoftheater erfolgreich gegebenen Oper „Attila“ ganz reizend komponiert. Das Gedicht lautet:

Ein Lichtlein zünd' an ich im Herzen  
und suchte bei dessen Schein  
den Grund von all meinen Schmerzen  
und finde nur dich allein.

Besetzt ist das kleinste Stüchen,  
wohin ich auch leuchten mag,  
bein Bild steht an jedem Fleckchen;  
ob ich suche bei Nacht oder Tag.

„Unter uns gesagt, Herr Kollege“, dringt die widerwärtige heifere Stimme an sein Ohr, „glauben Sie, daß diese braven Leutchen ebenso närrisch fröhlich sein würden, wenn sie wüßten, wer hier mit ihnen zu Tische sitzt? Ich glaube, ihr Gelächter würde bald verstummen. Und doch ist alles nur törichtes Vorurteil. Ohne Ihnen zu nahe treten zu wollen, lieber Kollege: Ist meine Heilmethode nicht die beste und sicherste? Bei mir gibt's keine Mißerfolge. Ich kuriere die Schwindsücht eben so sicher wie den Kummer eines verratenen Herzens . . .“

Er kommt nicht weiter, denn mit dumpfem Klange hebt irgendwo eine Uhr zu schlagen an. Obwohl er sich wundert, daß die Zeit so schnell vergangen ist, weiß Dr. Walbrodt sogleich, daß dies der heute so bedeutungsvolle Schlag der Mitternachtsstunde ist. Und nun erinnert sich alles an die launige Verheißung des Hausherrn. Die schwirrenden Gespräche verstummen und alle Blicke sind starr auf die hohen Wandspiegel gerichtet. Schon beim zehnten Schläge ist es so still im Saale, daß man meint, das Pochen der Herzen zu hören. Aller Gesichter sind blaß; es ist sonderbar, daß mit einemmale niemand mehr gelaunt ist, einen Scherz zu machen.

Elf — zwölf! Ein feiner Rebel hat sich für einen Moment über die blanke Spiegelfläche gebreitet, auf die Dr. Walbrodt wie von einer unwiderstehlichen höheren Macht dazu gezwungen, seit einigen Sekunden starrt. Aber aus dem Nebel löst sich jetzt deutlich, wenn auch wie in weiter Ferne, eine menschliche Gestalt. Er erkennt sie sofort; denn sie gleicht ja in jedem Zuge dem lieben Wilde auf seinem Schreibtische, dem

— (Vacuum Cleaner, eine neue Methode der Staubreinigung.) In den letzten Tagen wurde in Wien eine neue englische Erfindung demonstriert, welche eine totale Revolution in der Reinigung von Teppichen, Vorhängen, gepolsterten Sigmöbeln, Matratzen zc. hervorruft. Durch das bisher übliche Bürsten wurden die Gewebe beschädigt, Teppiche und Vorhänge mußten abgenommen werden, was stets Störung verursacht. Die neue Erfindung ermöglicht nun, alle diese Gegenstände an ihrem Orte selbst gründlich zu reinigen, ohne daß dabei auch nur das geringste Stäubchen in die Luft gewirbelt wird. Sie besteht nämlich aus einer transportablen Luftpumpe mit kleinem Motor, der durch Schläuche mit Saugmundstücken im Drüberfahren über die zu reinigenden Gegenstände allen Staub und auch den unter den Teppichen befindlichen aufsaugt und in einen verschlossenen Behälter ablagert. In Paris und London sind die Apparate in den ersten Theatern und Hotels bereits mit größtem Erfolge in Verwendung, wobei unglaublich große Mengen Staub entfernt werden, so beispielsweise kürzlich aus dem Restaurantteppich des Carlton-Hotels, eines der ersten und reinst gehaltenen Hotels Londons, nicht weniger als 23 Kilogramm Staub. Der König und die Königin von England ließen sich den Apparat persönlich in Buckingham Palace demonstrieren, wobei die dortigen wertvollen Gobelins so ausgezeichnet gereinigt wurden, daß sofort Apparate für die königlichen Schlösser bestellt wurden. Außer vom praktischen Standpunkte ist die Erfindung des Vacuum Cleaner-Apparates, der zu billigem festgesetztem Preistarif reinigt, auch vom sanitären Standpunkte aus ganz besonders zu begrüßen. — Für Oesterreich-Ungarn haben die Herren Hoflieferanten und Dekorateurs Sigmund Jaraß und kaiserlicher Rat Sandor Jaraß in Wien die Einführung dieser Erfindung übernommen. Bei den Demonstrationen in der Wiener Hofoper im Auftrage des Obersthofmeisteramtes, im Hotel Bristol, in Eisenbahnwaggons (im Auftrage des Eisenbahnministeriums) und in zahlreichen Privathäusern haben beigezogene Fachleute sich in so glänzender Weise geäußert, daß das Obersthofmeisteramt sofort eine gründliche Reinigung der Hofoper und des Burgtheaters verfügte. Statistische Daten über die Proben in Wien werden demnächst veröffentlicht. Reflektanten, welche die Lizenz zur Verwertung erwerben wollen, mögen sich an eine der beiden obigen Firmen wenden.

— (Das Kalb als Rächer eines Musikfeindes.) Die Geschichte ist wahr und kein Weihnachtsmärchen: In der Rue de la Folie-Regnault in Paris wohnt der Buchhalter Groscolas, der von seinen Nachbarn in unverantwortlicher Weise gepeinigt wurde. Ueber seinem Kopfe hingabeste ein junges Mädchen den lieben langen Tag ein Klavier, und unter ihm übten zwei Herren gemeinsam ein Konzert für Flöte und Fagott ein. Groscolas beschloß, sich zu rächen, und seine Rache war fürchterlich. Er kaufte ein Kalb, das eigentlich schon eine Kuh war, und richtete ihm in seinem Speisezimmer eine Wohnung ein; und mitternachts, wenn Tier und Menschen feste schliefen, begann Groscolas sein ausgewachsenes Kalb zu „dressieren“, indem er es mit einer spitzen Stange „kitzelte“. Mit dem kläglichen Geblö des Kalbes verglichen, waren selbst die Stalen der Klavierpielerin und die Zammertöne des Fagottisten ein Ohrenschmaus. Die Mieter des Hauses wollten sich natürlich diese nächtliche Tierdressur in einer hochherzhaftlichen Wohnung nicht gefallen lassen und pilgerten in corpore zur Polizei, um eine Kollektivklage zu erheben. Damit war dem Kalb das Todesurteil gesprochen! Die Polizei zeigte jedoch Verständnis für den Humor der Situation: Groscolas erhielt zwar einen Strafbefehl, aber nicht wegen nächtlicher Ruhestörung, sondern weil er „an einem für solche Zwecke nicht geeigneten Ort — Viehzucht getrieben hatte!“

— (Die kluge Bäuerin.) Eine durch einen Ohrenzeugen verbürgte heitere Historie erzählt die „Meraner Ztg.“ aus Schlanders im Binkschgau. Ihr Gewährsmann

Spiegeln bedeckt, und als endlich unter vielem Lachen und Lärmen jedes zu seinem Platz gekommen ist, schlägt der Hausherr an sein Glas, wünscht den Gästen guten Appetit und verheißt ihnen für den Augenblick der Jahreswende eine großartige Ueberraschung.

„So unglaublich es klingen mag, meine Herrschaften, jeder von Ihnen wird in dem Spiegel, dem er gegenübersteht, das für ihn wichtigste Ereignis des bevorstehenden Jahres erblicken. Aber es wird nur die Vision eines Augenblicks sein, und ich bitte Sie deshalb, beim Schläge der Mitternachtsstunde sehr genau aufzupassen.“

Alles lacht, denn es handelt sich selbstverständlich nur um einen scherzhaften Einfall des witzigen Bankdirektors, und man ist in der Laune, sich schon vorher darüber zu amüsieren. Nur Dr. Walbrodt ist eigentlich nicht in der Stimmung dazu. Ihm will diese geräuschvolle und dabei so kalte Geselligkeit heute gar nicht behagen. Er muß immer an das traumliche Wohnzimmer des Oberlehrers denken und daran, was sie wohl zu seinem Entschuldigungsbriefe gesagt haben, der ja nun längst in ihren Händen sein muß. Seine schöne Nachbarin, die so geschickt über alles zu reden und so boshaft über alles zu spötteln weiß, zumal über Dinge, die ihm teuer und heilig sind, wird ihm immer unerträglich. Er ist froh, als sie sich endlich dem Herrn zu ihrer Rechten zuwendet; doch im nämlichen Augenblick wird der Blumenauflage, der ihm bisher den Anblick seines Gegenübers verdeckt hat, bei Seite geschoben und er sieht in ein fahles knochiges Gesicht mit tiefliegenden Augen und fleischenden weißen Zähnen.

er im Laufe dieses letzten Jahres so viele zärtliche Blicke zugeworfen. Nur ihr feines Gesichtchen kommt ihm zarter und bleicher, ihr Lächeln wehmütiger vor als auf jener Photographie.

„Helene — meine teure Helene!“ will er ausrufen, aber das Wort bleibt ihm in der Kehle stecken; denn vor seinen Augen geschieht etwas Grauenhaftes, Entsetzliches, das ihm das Blut in den Adern stocken läßt.

Sein Gegenüber, der unbekannte Kollege mit den fleischenden Zähnen, hat sich auf seinem Stuhle aufgerichtet. Die elegante Gesellschaftskleidung ist plötzlich von ihm abgefallen und statt dessen umhüllt ihn ein weißes flatterndes Gewand wie ein Grabtuch. Und nun erkennt Dr. Walbrodt mit einemmale, wer er ist. Denn was er unbegreiflicherweise bisher für ein menschliches Antlitz gehalten, ist ein haut- und fleischloser Totenschädel. Die Augenhöhlen sind leer und nur das fürchterliche Grinsen ist geblieben.

Er grinst dem Doktor gerade ins Gesicht, während er den von dem weißen Linnen umflatterten knochigen Arm nach dem lieblichen Wilde im Spiegel ausstreckt, und höhnisch hört ihn Walbrodt sagen:

„Ich kuriere alles, auch den Kummer eines verratenen Herzens . . .“

Ein eiskalter Luftzug weht über ihn hin, und er erschauert bis ins innerste Herz. Von einer wahnwitzigen Angst um das geliebte Wesen gepackt, rafft er seine ganze Kraft zusammen, um sich aus der Erstarrung zu lösen, die ihn so lange in ihrem Bann gehalten. Er reißt sich von seinem Stuhle empor, um sich auf das gräßliche Knochengerippe zu werfen. Mit

erzählt: Gelegentlich der vor kurzem vorgenommenen Bahntrassierungsarbeiten in Sclanders bedeutete der führende Ingenieur einer Bäuerin, daß die Bahnlinie gerade durch ihre, respektive ihres Mannes Scheune durchlaufen werde. Auf diese Auseinandersetzung hin erhielt der Ingenieur die wirklich klassische Antwort: „Ja, bauen könnt's die Bahn schon, aber nach 9 Uhr abends darf kein Zug mehr gehen, i steh die Nacht nit alleweil auf, die Stabeltür aufmachen, daß der Zug durchfahren kann.“

— (Ein neuer Fernsprechkord) ist in Amerika geschaffen worden. In Newyork wurde dem Begründer des Chicagoer Page-Davis-College, welches Kaufleute ausschließlich in der Kunst der Reklame unterrichtet, ein solennes Mahl gegeben. Sämtliche Gäste waren, wie der „Elektrotechnische Ratgeber“ berichtet, mit zierlichen Telephonapparaten versehen, und während des Bankettes wurden in Chicago zwei Festreden gehalten. Obgleich die Redner über tausend Meilen entfernt waren, hörte man beide Reden doch ganz deutlich und klaffte begeistert Beifall. Diese Kundgebung des Beifalls war wiederum am anderen Ende des Drahtes, in Chicago, deutlich hörbar. Damit ist ein neuer Rekord im Fernsprechwesen hergestellt, der den Rekord der im vorigen Jahre telephonisch von Washington an die Newyorker Handelskammer übermittelten Rede von Degeers schlägt, die bisher für die weiteste telephonische Distanzrede gegolten hat.

(Ein amerikanisches Honorar.) Der Tenor Tamagno wurde von einem amerikanischen Trustring aufgefördert, fünf Lieder in einen Phonographen hineinzusingen, der für die Fabrik des betreffenden Herrn bestimmt war. Der Künstler verlangte für diese große Leistung 76.800 K.

### Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

#### Die Legitimationen für die Handlungsreisenden.

Die vorgestrige „Wiener Zeitung“ bringt die Verordnung des Handelsministeriums, mit welcher die Durchführungsbestimmungen zum Gesetze vom 25. Februar 1902, betreffend die Abänderung und Ergänzung der Gewerbeordnung, erlassen werden. Die Verordnung bestimmt im wesentlichen:

Zur Ausfertigung der in den §§ 58 und 59 b des Gesetzes erwähnten Legitimation für Handlungsreisende ist über mündliches oder schriftliches Ansuchen des Gewerbeinhabers, in dessen Diensten der Handlungsreisende steht, die Gewerbebehörde erster Instanz, in deren Bezirk der Standort des Gewerbes liegt, berufen. Aufällige, von der Partei schriftlich gestellte Ansuchen um Ausfertigung von Legitimationskarten für Handlungsreisende sind stempelfrei. Der Gesuchsteller hat Vor- und Zuname, Geburtsjahr, Geburtsort und Zuständigkeit sowie die zur Ausfüllung der Legitimationskarte erforderlichen Daten der Personbeschreibung des Reisenden anzugeben. Außerdem hat der Gesuchsteller den Gewerbebetrieb, für welchen die Ausfertigung der Legitimationskarte angestrebt wird, zu bezeichnen und eine Stempelgebühr von 2 K für die Legitimationskarte zu entrichten.

Die Legitimationskarte ist zu verweigern, wenn bei Einbringung des Gesuches die Vorschriften des § 2 nicht beobachtet worden sind, der Gesuchsteller die angegebene Gewerbeberechtigung nicht besitzt. Die Ausfertigung der Legitimationskarte darf außerdem nur dann verweigert werden, wenn die Person, für welche die Legitimation verlangt wird, wegen eines Verbrechen überhaupt, wegen eines aus Gewinnsucht oder gegen die Sittlichkeit begangenen Vergehens oder wegen einer solchen Uebertretung verurteilt worden ist, seit Verbüßung der Strafe noch nicht drei Jahre verflossen sind und nach der strafbaren Handlung im Zusammenhalte mit der verurteilten Persönlichkeit beim Geschäftsbetriebe ein Mißbrauch zu besorgen ist.

Wird eine Legitimation verweigert oder zurückgenommen, so ist dies sowohl dem Gewerbeinhaber als auch dem Handlungsreisenden mittelst schriftlichen Bescheides unter Angabe der Gründe zu eröffnen. Die etwa noch nicht in Ver-

wendung genommene Stempelmarke ist gleichzeitig dem Gewerbeinhaber zurückzustellen. Wegen den Bescheid steht dem Gewerbeinhaber stets der Rekurs, jedoch ohne aufschiebende Wirkung, offen.

Die Legitimationskarte gilt für die ganze Dauer des in derselben angegebenen Dienstverhältnisses und für den Umfang der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder. Die stattgefundene Auflösung des Dienstverhältnisses ist in jedem Falle vom Gewerbeinhaber mit tunlichster Beschleunigung, womöglich unter Anschluß der ungültig gewordenen Legitimationskarte, jener Gewerbebehörde mitzuteilen, welche die Legitimationskarte ausgestellt hat. Die durch Auslösung des Dienstverhältnisses ungültig gewordenen Legitimationskarten sind, falls deren Vorlage nicht schon gelegentlich der vorerwähnten Anzeige erfolgte, von Amts wegen einzuziehen.

Die Handlungsreisenden haben beim Auffuchen von Bestellungen die Legitimationskarte stets bei sich zu tragen. Sie sind verpflichtet, ihre Legitimation über Aufforderung der behördlichen Organe vorzuzeigen, und, sofern sie dieselbe nicht bei sich haben, über Anordnung der behördlichen Organe ihre Tätigkeit bis zur Herbeischaffung der Legitimation einzustellen. Vermögen sie sich überhaupt nicht mit einer gültigen Legitimation auszuweisen, so sind sie nach Maßgabe der Bestimmungen der Gewerbeordnung zu strafen.

Jeder Mißbrauch mit der Legitimationskarte hat deren sofortige Abnahme und Vorlage an die kompetente Gewerbebehörde behufs Einleitung des gesetzlichen Strafverfahrens zur Folge.

(Personalnachricht.) Der Herr Sektionschef im k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht Alfred Ritter von Bernd hielt sich gestern, von Abbazia kommend, in unserer Stadt auf und beschäftigte in Begleitung des Herrn k. k. Landeschulinspektors Rončnik die hiesigen Mittelschulen, um sich über die Unterbringung derselben zu informieren.

(Die heutige „Wiener Zeitung“) publiziert, wie man uns aus Wien telegraphiert, das sechsmonatliche Budgetprovisorium bis 30. Juli 1903 mittelst kaiserlicher Verordnung auf Grund des § 14. Weiters publiziert die „Wiener Zeitung“ das sanktionierte Gesetz, betreffend die Gewährung von Unterstützungen aus Staatsmitteln zur Vinderung, beziehungsweise Abwehr des Notstandes, endlich eine Verordnung des Gesamtministeriums, womit am ersten Jänner 1903 einige Orte aus der vierten in die dritte Klasse der Aktivitätszulage der Staatsbeamten versetzt werden.

(Gefälschte Banknoten.) Nach einer Mitteilung des Finanzministeriums ist in letzterer Zeit eine neue Fälschungstypen von 10 K-Noten aufgetaucht. Die Fälschungen sind auf lithographischem Wege aus freier Hand mit Hilfe einer Pausen der echten Note hergestellt und zeigen bei näherer Betrachtung eine große Anzahl wesentlicher Abweichungen von den echten Noten. Die Figuren der ungar. Notenseite sind im Gesichtsausdruck verschieden von jenen der deutschen Seite. Auf der deutschen Seite besteht der untere Teil des Vorbeerzweiges, welchen der Knabe hält, statt aus fünf, aus sechs Blättern. In der ersten Zeile des deutschen Notentextes heißt es „Bank“ statt „Bank“, in der zweiten Zeile „Banknote“ und rechtsseitige Straßparagraf lautet „Nachmach und wind gefelcht becraft“ u. s. w. Auch fehlt in dem Zwischenraume zwischen der unteren Spitze des Schildes, welches die beiderseitigen Reichswappen trägt, und der unteren Schriftcartouche der dunkle Hintergrund.

(Die Unverkäuflichkeit der Apothekerkonzessionen.) Wie die „Reichswehr“ erfährt, ist man im Ministerium des Innern gegenwärtig eifrigst damit beschäftigt, die Frage zu studieren, auf welche Weise dem Erkenntnisse des Verwaltungsgerichtshofes, daß die Apothekerkonzessionen als unverkäuflich zu betrachten seien, Rechnung getragen werden könne, ohne die Personalapothekenbesitzer gar zu schwer zu treffen. Es verlautet, daß man den Gesetzgebungsweg wählen und die Angelegenheit dem Parlamente vorlegen will, um feste Grundlagen für die Zukunft der Pharmazie zu schaffen.

Fastig zerreißt er den angefangenen Rohrpostbrief und läßt die Feden in die Nachtluft hinausfliegen.

„Die Leiherts brauchen keine Absage“, denkt er, „mögen sie mir mein unentschuldigtes Ausbleiben immerhin übel nehmen. Was frage ich jetzt noch nach ihrem Wohlwollen.“

Einen Augenblick denkt er daran, seinen Frack mit einem weniger feierlichen Anzug zu vertauschen; aber im nächsten Moment zieht er das elegante Kleidungsstück, das ihm so gut steht, noch etwas fester in die Taille.

„Es ist doch besser, wenn ich ihn ambehalte“, sagt er lächelnd vor sich hin; „einen Heiratsantrag macht man ja immer im Frack.“

Und nachdem er dann dem grinsenden Totenschädel noch einen anderen Platz angewiesen hat, weit von Helenens Bilde entfernt an der entgegengesetzten Seite des Zimmers, schlüpft er eilig in seinen Ueberrock und geht leichten, erwartungsfrohen Herzens in die Nacht hinaus, in der Richtung nach der Wohnung des Oberlehrers, dem neuen Jahre und dem neuen Leben entgegen.

Es wird ein Leben voll Mühe und Arbeit sein und voll harten Frohndienstes um das tägliche Brot; aber die Sonne der Liebe wird es erhellen und das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht wird ihm Behagen und Wärme geben. Und das ist doch wohl das Beste!

(Der Laibacher Gemeinderat) hält heute nachmittags 5 Uhr eine außerordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Bericht des Stadtmagistrates über das Gesuch der Maria Potočnik, Eigentümerin des Hauses Nr. 5 an der Polanastraße um nachträgliche Baubewilligung und Benützungskonsens für zwei Verkaufsläden, die seitens des Stadtmagistrates im Sinne des Beschlusses des Gemeinderates umgebaut und adaptiert wurden (Referent Kommissär Semen). — 2.) Berichte der Finanzsektion: a) über den Voranschlag des Stadtfondes pro 1903 (Referent Senekovič); b) über das Gesuch des Vereines „Hufbond“ in Prag um Beitragsleistung (Referent Lenč); c) über den Vorschlag des Stadtmagistrates, betreffend den partiellen Umtausch des städtischen Grundes in der Tentogasse gegen den Grund des Adolf Hauptmann in der Zapeljgasse (Referent Svetek); d) über die Zuschrift des städtischen Rechtskonsulenten Dr. Fr. Runda, betreffend die Beschwerde der Krainischen Industrie-Gesellschaft in Betreff der ihr vorgeschriebenen Stabumlagen (Referent Dr. Starč). — 3.) Berichte der Bauktion: a) über die Angebote, betreffend die Schotterzufuhr für die Jahre 1903, 1904 und 1905 (Referent Turč); b) über die Inspektion beim Kanalbau auf der Wienerstraße und in den Nachbar-gassen; c) über den Anlauf des für die Regulierung der Sal-lacherstraße und des Alten Weges erforderlichen Grundes von Maria Robič; d) über die Anlage von Stadtplänen und um Bewilligung des zu diesem Zwecke erforderlichen Arebitres (Referent Zuzek). — 4.) Berichte der Schulsektion: a) über das Gesuch des privaten Kindergartens bei den Ursulinerinnen um Aushilfe zwecks Veranstaltung einer Weihnachtfeier; b) über die Verwendung der Dotation per 50 K für den Anlauf von Büchern für arme Schüler am Karolinengrunde; c) über den Vorschlag des Stadtschulrates, betreffend den Anlauf des Bildes von Professoren für die städtischen Schulen (Referent Dimnik); d) über das Gesuch der Leitung der III. städtischen Knabenvolkschule um Gewährung einer außerordentlichen Unterstützung behufs Vermehrung der lokalen Lehrerbibliothek (Referent Subic). — 5.) Berichte des Direktoriums der städtischen Wasserleitung (Referent Dr. Ritter v. Bleiweis): a) über das Gesuch des Hausbesizers Heinrich Ludwig um Abschreibung der Wassergebühr, b) über ein ähnliches Gesuch der Hausbesizerin Josefine Počivavnik. — 6.) Bericht des Kuratoriums der Kaiser Franz Josef I. städtischen höheren Mädchenschule über den Stand dieser Schule im Schuljahre 1901/1902 (Referent Dr. Ritter v. Bleiweis). — 7.) Berichte des Direktoriums des städtischen Elektrizitätswerkes: a) über den Voranschlag des Elektrizitätswerkes pro 1903 (Referent Subic); b) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Akkumulatorenbatterie bei der elektrischen Straßenbahn (Referent Groselj); c) über das Gesuch des Verwalters des Elektrizitätswerkes um Abgabe des Stromes zu Beleuchtungsziwecken zu ermäßigten Preisen (Referent Groselj). — 8.) Bericht des Direktoriums der städtischen Verzehrungssteuerpachtung über den Kostenvoranschlag pro 1903 (Referent Senekovič). — 9.) Bericht der Finanzsektion über das Gesuch eines städtischen Bediensteten um Unterstützung (Referent Lenč). — 10.) Bericht der Personal- und Rechtssektion über sechs Disziplinarangelegenheiten.

(Zum Fremdenverkehr im Monate Dezember.) Im laufenden Monate sind in den hiesigen Hotels und anderen Uebernachtungsstätten 1475 Fremde abgestiegen (um 240 weniger als im Vormonate und um 255 mehr als im gleichen Monate des Vorjahres). Hiedon entfallen 124 auf solche aus fremden Staaten.

(Im Panorama International) sind in dieser Woche Ansichten von Vorderindien ausgestellt. Es wechseln interessante Straßenansichten mit Landschaften und altindischen Bauten ab, unter welcher letzteren die verschiedenen Tempel die Aufmerksamkeit in hohem Grade fesseln. Die ganze Serie ist sehr wertvoll und kann zur Beschäftigung bestens anempfohlen werden.

(Die slovenischen Vorschußklassen.) Wie wir dem soeben erschienenen Bericht pro 1901 des Zentralverbandes der slovenischen Vorschußklassen entnehmen, bestehen derzeit 104 Vorschußklassen nach dem System Raiff-eisen und 127 Klassen nach dem System Schulze-Delitsch; davon entfallen 108 auf Krain, 45 auf Südbiestermark, 23 auf Kärnten und 55 auf das Küstenland. Andere wirtschaftliche Vereine gibt es 232, darunter 50 Molkereivereine. Die zum Zentralverbande gehörenden Vorschußklassen hatten im abgelaufenen Jahre 27.309 Mitglieder. Eingelegt wurden 9.190.342 K, herausgenommen 5.230.146 K. Der Stand der Einlagen beziffert sich auf 19.103.159 K, der Darlehen auf 15.834.541 K.

(Der christliche Verein junger Männer in Laibach) hielt am 27. d. M. seine Weihnachtsfeier ab, bei welcher Herr Pfarrer Jaquemar über das Wort aus dem Propheten Jesaias: „Ich will dir sein wie eine grünende Tanne“, sprach. Hierauf folgten einige Weihnachtslieder sowie ein Weihnachtsgedicht, vorgetragen vom Herrn Feuerwerker Poch. Für Speise und Trank sowie für einige Tombolas war in liebenswürdigster Weise gesorgt worden. Allen, welche zum Gesingen des Festes beigetragen, namentlich aber allen Spendern, sei hiemit der herzlichste Dank dargebracht.

(Neujahrtsfeier.) Der hiesige katholische Gesellenverein veranstaltete am 1. Jänner um 6 Uhr abends eine Neujahrunterhaltung zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des heil. Vaters. Die Vortragsordnung umfaßt mehrere Gesangsnummern, eine Kavatine für Violine und Klavier, eine Festrede und ein dreiaktiges Schauspiel. Entree 60 h, 40 h und 20 h.

(Unterhaltungsabend.) Der Gesangs- und Tamburatschenverein „Rum“ in Raibach veranstaltet heute abends 8 Uhr eine Abendunterhaltung im „Karolni Dom“, bei welcher unter anderem auch das dramatische Stück Sveta Neza zur Aufführung gelangen wird.

der ersten Bewegung aber, die ihm gelingt, ist . . . der ganze Spuk verschwunden. Bervirrt blickt er umher und sieht sich — statt in dem Speisesaale des Bankdirektors in seinem einfachen Studierzimmer. Er sieht noch immer vor dem Schreibtische, der angefangene Rohrpostbrief, der nicht über die Anrede hinaus gediehen ist, liegt noch immer vor ihm auf der Platte und das geleerte Rumpfglas steht daneben. Ein ungebärdiger Windstoß aber muß daß schlecht geschlossene Fenster aufgerissen haben, denn ein eisiger Luftstrom dringt von dort her in das Gemach, und die weiße Gardine, die sich aus ihrer Befestigung gelöst hat, flattert im Winde. Wie ein gespenstischer weißer Arm reckt sie sich gegen den grinsenden Totenschädel hin und gegen das Bild Helenens an seiner Seite.

Dr. Walbrodt kommt zu dem Bewußtsein, daß er geträumt hat, und es fällt ihm nicht schwer zu erraten, welche äußeren Sinneseindrücke diesem Traume seine Gestalt gegeben. Aber die entsetzliche Angst liegt ihm trotz dieser Erkenntnis noch bleischwer in den Gliedern. Und das Frösteln, das ihn durchschauert, hat wohl noch eine andere Ursache als nur die durch das offene Fenster hereindringende Dezemberkälte.

Er steht auf und seine Brust hebt sich in einem schweren Atemzuge.

„Gott sei Dank, daß es noch nicht zu spät ist“, sagt er langsam. Und dann noch einmal recht aus tiefster Seele: „Gott sei Dank.“

(Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Feldmarschall-Leutnant Othmar Edler von Zadowobsky, Kommandant der 3. Artilleriebrigade, ist gestern abends aus Graz hier eingetroffen und im Hotel „Elefant“ abgestiegen.

(Militärisches.) Ernann wurden zu Leutnanten im nichtaktiven Stande: Emil Gustin und Alfred Rieger des LZM. Nr. 27 (letzterer beim LZM. Nr. 25) sowie Arthur von Scala des LZM. Nr. 5. — Zu Kadett-Offiziersstellvertretern im nichtaktiven Stande werden mit 1. Jänner 1903 ernannt die Kadetten des nichtaktiven Standes: Konrad Cappelmann des LZM. Nr. 5, Josef Vodopivec des LZM. Nr. 5, Dr. jur. Emil Hait, Fedor Gertscher, Karl Püringer und Felix Lang des LZM. Nr. 27. — Weiters werden ernannt zu Kadett-Offiziersstellvertretern im nichtaktiven Stande: die Einjährig-Freiwilligen: Franz Wagner des LZM. Nr. 21 beim LZM. Nr. 4, Alois Plantan des LZM. Nr. 4 beim LZM. Nr. 27, Julius Lukeš des LZM. Nr. 3 beim LZM. Nr. 4, Johann Rasp des II. Tiroler Landes-schützenregiments beim LZM. Nr. 27, Hugo Peterneil des LZM. Nr. 4, Jaroslav Bezubta des LZM. Nr. 8 beim LZM. Nr. 27, Peter Koberer des LZM. Nr. 3 beim LZM. Nr. 27, Josef Petrič des LZM. Nr. 4 beim LZM. Nr. 27, Franz Kuster und Wilhelm Trnitič beim LZM. Nr. 27, Viktor Pradvič des LZM. Nr. 3 beim LZM. Nr. 27, Viktor Zupanič des LZM. Nr. 27, Johann Stöckl des LZM. Nr. 1 beim LZM. Nr. 4, Josef Endlicher des LZM. Nr. 24 beim LZM. Nr. 4, Alexander von Reszthely des LZM. Nr. 1 beim LZM. Nr. 4, Peter Segoš des LZM. Nr. 27 beim LZM. Nr. 23, Emil Toffler des LZM. Nr. 1 beim LZM. Nr. 4, Johann Riglar des LZM. Nr. 27, Paul Rabulič des LZM. Nr. 23 beim LZM. Nr. 27 und Franz Pezdič des LZM. Nr. 27.

(Ernennungen im Postdienste.) Zu Postkontrolloren wurden ernannt der mit dem Titel eines Kontrollors bekleidete Postoberoffizial Alois Pallaič in Triest, ferner die Postoffiziale Nitolauš Callin und Josef Bejeg in Triest, Matthäus Pogacnik in Laibach und Josef Jacl in Triest.

(Untertrainer Bahnen.) Mit heute ver-lassen die an der Strecke Laibach-Großlupf-Gottschee und Laibach-Großlupf-Straza angestellten Bahnwächter ihre Dienstposten und gehen an ihre neuen Bestimmungsorte ab. An ihre Stelle treten verlässliche Vorarbeiter, welche die Wächterhäuser beziehen. Bis auf weiteres findet der Starten-verlauf bei den mit einer Haltestelle verbundenen Wächter-häusern in den Eisenbahncoupsés statt.

(Dienstsubstitution.) An Stelle des er-trankten k. k. Steuereintnehmers Herrn Anton Rožar in Mötting wurde der k. k. Offizial Herr Alois Mušič des k. k. Hauptsteueramtes in Rudolfswert zur Leitung des Steueramtes in Mötting abgeordnet und ging bereits am 30. d. M. dahin ab. Herr Steuereintnehmer Rožar befindet sich im Spital der barmherzigen Brüder in Randia an Blutvergiftung des rechten Armes in Behandlung.

(Journalistisches.) Das kirchliche katholische Blatt Zgodnja Danica hat nach 55jährigem Bestande zu erscheinen aufgehört.

(Leichenbegängnis.) Aus Littai wird uns berichtet: Am 29. d. M. nachmittags fand hier das Leichenbegängnis des k. k. Steueroberinspektors i. P. Herrn Josef Gutier unter zahlreicher Beteiligung statt. Die Einseg-nung der Leiche nahm der Pfarrdechant Herr Zloger aus St. Martin bei Littai unter Assistenz vieler Geistlichen vor. Dem mit prächtigen Kränzen reich geschmückten Sarge folgten außer den leidtragenden Angehörigen die Beamtschaft von Littai und Grazdorf, die hiesige freiwillige Feuerwehr sowie der Lesevereine korporativ; außerdem eine große Anzahl von Leidtragenden aus Littai, St. Martin und Umgebung. Der hiesige Gesangsverein brachte vor dem Trauerhause und am offenen Grabe zwei Trauerchöre zum Vortrage. —ik.

(Hauptstellung in Littai pro 1903.) Für die nächsthörige Hauptstellung im Verwaltungsbezirke Littai wurden vorbehaltlich der höheren Genehmigung für den Gerichtsbezirk Weichsburg der 13. und 14. März und für den Gerichtsbezirk Littai der 16., 17. und 18. März 1903 als Stellungstage in Aussicht genommen. —ik.

(Schadenfeuer.) Am 23. d. M. nachmittags brach in der Dreschlenne des Besitzers Johann Grabner in Citava, Gemeinde Trebelno, ein Feuer aus, welches dieses Objekt nebst der Stallung und die angrenzenden Wirt-schaftsgebäude der Besitzer Josef Peterle und Anton Krese samt allen darin befindlichen Getreide- und Futtervorräten einäscherte. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 8000 K; die Besitzer waren auf mäßige Summen versichert. Der Brand wurde durch die Kinder des Grabner verursacht, welche am Dreschboden Feuer anmachten, um sich daran zu wärmen.

(Schadenfeuer.) Am 24. d. M. abends brach im Hause des Johann Juzina in Ober-Dobrabac, Gemeinde Podzemelj, Bezirk Tschernembl, vermutlich durch einen eisernen Ofen ein Feuer aus, welches das Haus und die Wirt-schaftsgeräte des Genannten, ferner die Stallung des Mar-tin Remanič in Ober-Dobrabac einäscherte und trotz raschen Eingreifens einer Patrouille des k. k. Gendarmerieposten-Kommandos Podzemelj, den Insassen von Ober- und Unter-Dobrabac, Geršič und Krivoglavce bei dem herrschenden Wassermangel erst nach etwa 12 Stunden gelöscht werden konnte. Juzina erlitt einen Schaden von 1000 K, Remanič einen solchen von 400 K; ersterer ist auf 880 K, letzterer auf 200 K versichert. Eine Brandlegung erscheint nicht ausge-schlossen. —r.

(Silvesterfeier in Seisenberg.) Der Lesevereine in Seisenberg veranstaltet heute eine Silvester-feier in den Gasthauslokalitäten des Herrn J. Rabunc. Das festgestellte Programm verpflichtet den Teilnehmern einen ge-müthlichen, genußreichen Abend. S.

(Silvesterfeier in Krainburg.) Die Krainburger Citalnica hat ein reichhaltiges Programm zu-sammengestellt, bestehend aus Musiknummern, die der wieder-uns Leben gerufene Musikklub spielt, ersten und heiteren Gesängen, vorgetragen vom Citalnicachore, und aus einem einseitigen Lustspiele, das einige der Dilettanten beschäftigen soll; daran schließt sich eine freie Unterhaltung mit Tanz. Beginn um 1/2 9 Uhr, Eintrittsgebühr für Mitglieder 40 h, für Nichtmitglieder 1 K. — Um 1/2 8 Uhr veranstaltet im ersten Stock des Hotels „Zur Post“ der Verein Lzobražovalno in zabavno društvo Kranj für dessen Mitglieder, deren Familien und geladene Gäste eine Silvesterfeier, die sich zusammensetzt aus einer scherzhaften Ansprache und aus Vorträgen des Männergesangsvereines „Kranj“ und der städtischen Kapelle mit darauffolgender freier Unterhaltung. —in—

(Selbstmordversuch eines Soldaten.) Der Infanterist Peter Rathswol der 8. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 27 versuchte sich gestern um 10 Uhr vormittags in der Infanterielaserner mit seinem Dienst-gewehr zu entleiben. Die Kugel durchbohrte die linke Brust-seite des Mannes; derselbe wurde nach Anlegung eines Not-verbandes in das hiesige Garnisonsspital überführt. Furcht vor Strafe soll das Motiv der Tat sein.

(Selbstmordversuch eines Arbeiters.) Der Arbeiter Anton Jeglič, wohnhaft in Stephansdorf, stürzte sich gestern abends von der Brücke an der Polana-strasse in selbstmörderischer Absicht in den Grubertanal. Er blieb unversehrt und schwamm an das Ufer zurück. Jeglič verübte den Selbstmordversuch im Zustande plötzlicher Gei-stesstörung.

(Verbrannt.) Am 20. d. M. vormittags kam der ohne Aufsicht gelassene 3 1/2 Jahre alte Leopold Jlenič, Sohn der Anna Jlenič in Kvasica, Gemeinde Langberg, einem verlassenen, etwa 30 Schritte von Kvasica entfernten Feuer zu nahe. Die Kleider des Knaben fingen Feuer, und obgleich ihm zwei in der Nähe Beschäftigte zu Hilfe kamen und ihn den Flammen entrißen, starb er noch in der folgen-den Nacht. —r.

(Silvesterfeier in Bischofslad.) Die Citalnica in Bischofslad veranstaltet heute um 1/2 8 Uhr abends eine Silvesterfeier, auf deren Programme unter an-derem die Aufführung der einseitigen Posse Krojač Fips und des vieraktigen Lustspieles Doktor Cuden in njegov sluga, dann eine Neujahrsrede und eine Tanzunterhaltung stehen. Eintritt für Mitglieder 20 h, für Nichtmitglieder 40 h. Der Reinertrag ist dem Cyrill- und Methodvereine gewidmet.

(Generalversammlung.) Sonntag, den 28. d. M., fand in Treffen die jährliche Generalversamm-lung des slovenischen Lesevereines statt. Aus dem Berichte des Sekretärs entnehmen wir, daß der Verein 25 Mitglieder zählt, denen 4 Tagesblätter und eine größere Anzahl von periodischen Zeitschriften zur Verfügung stand. Dem Re-chenenschaftsberichte des Kassiers zufolge war die Geldgeba-rung eine günstige, indem der Kassastand 63 K 77 h Ueber-schuß aufweist. Die zu Revisoren gewählten Herren Buchta, Kadelj und Bock fanden die Rechnungsbücher vollkommen in Ordnung, und es wurde dem abtretenden Ausschusse das Absolutorium erteilt. Bei der nun vorgenommenen Aus-schuhwahl wurde der alte Ausschuh per acclamationem wieder gewählt, und zwar zum Vorsitzenden Herr J. Kuprecht, Apotheker, zum Kassier Herr F. Behani, Oberlehrer, zu Ausschuhmitgliedern die Herren B. Tomic, Kaufmann und Realitätenbesitzer, J. Kristan, k. k. Gerichtskanzlist, und A. Strmole, k. k. Steueramts-kontrollor, und zu Stellvertretern die Herren P. Volk, k. k. Steueramtsabjunkt, und J. Bozel, Lehrer, sämtliche in Treffen.

(Attentat.) Die Besitzerin Franziska Tomazič in Stofelja ging gestern abends auf Besuch zum Nachbar vulgo Spice. Sie saß im Wohnzimmer in der Nähe des Fensters. Um 1/2 7 Uhr abends klopfte jemand ans Fenster, und ehe sich die Tomazič umschaute, fiel ein Schuß und die Kugel traf sie in die Schulter. Der Attentäter entkam. Der Verletzten wurde ein Notverband angelegt und selbe dann in das Kran-kenhaus gebracht, wo die Kugel entfernt wurde.

(Ein rabiater Ehegatte.) Am 24. d. M. nachmittags geriet der sequestrierte Besitzer und Tischler-gehilfe Andreas Wiberger in Obertaschl mit seiner Ehe-gattin Maria in einen so heftigen Streit, daß er eine Wand-uhr, eine Kaffeemühle, ein Bügeleisen, acht Heiligenbilder sowie einiges Geschirr zertrümmerte und die hölzernen Teile im Sparherde verbrannte. Nicht genug an dem, warf er die verbotenen Stücke gegen den mit Stroh gedeckten Schwein-stall, so daß hiedurch für die benachbarten Objekte eine Feuergefahr entstand. Hierauf bewaffnete er sich mit einer Hacke und bedrohte seine Ehegattin mit dem Erschlagen. Diese flüchtete sich und getraute sich nicht eher in die Woh-nung zurückzukehren, als die Gendarmeriepatrouille von Mariafeld eintraf und ihren gewalttätigen Gatten festnahm. Wiberger wurde dem Landesgerichte eingeliefert. —l.

(Den Daumen zerquetscht.) Am 24. d. M. wurde dem Kondukteur Franz Robitsch aus Marburg wäh-rend der Fahrt zwischen den Eisenbahnstationen Sava und Sagor infolge plötzlichen Zurückschnellens einer Wagentür der Daumen der linken Hand zerquetscht. —ik.

Theater, Kunst und Literatur.

(„Slovnan.“) Die zweite Nummer dieser Monats-schrift für Literatur, Kunst und Bildung enthält nebst Ge-dichten von Ivan Profekar, Alois Gradnik, M. M. Bojanov, B. Julijan und Otto Zupanič Bei-träge von Ivan Cantar („Gruf aus der Heimat“), M. („Quo vadis?“ und „Die Kreuzritter“), Ivan Sorli („Hic Rhodus!“), Jos. Jeranov („Opfer des Goldes“) und P. v. Radics („Ein vergessenes Buch Balsavors“) und

Marica II. („Liebe“). Weiters sind die Rubriken Lite-ratur, Theater und Musik, Kunst, Technik und Chronik ver-treten. Der illustr. Teil ist sehr reichhaltig; nebst Reprodu-tionen von Werken auswärtiger Künstler finden sich darin zwei Kunstbeiträge: eine stimmungsvolle Zeichnung von J. Tratnik „Winter im Winter“ und ein wohl gelungenes Bild von J. Magolič („Auf dem Laibacher Moore“) so-wie eine Studie von J. Vesel. Außerdem sind in der Rubrik „Chronik“ Porträte von heimischen Schriftstellern und Ver-tretern ausländischer Literatur und Kunst enthalten. Die Ausstattung des Heftes ist eine tadellose.

Musica sacra in der Domkirche

Donnerstag, den 1. Jänner 1903 (Beschnei-bung des Herrn), Pontificalamt um 10 Uhr: Instrumental-messe in C-dur von Ernst Bröder, Graduale Viderunt omnes fines terrae von Anton Foerster, Offertorium Tui sunt caeli von Josef Haydn.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Donnerstag, den 1. Jänner 1903 (Beschnei-bung des Herrn, Neujahrsfest), um 9 Uhr Hochamt: Missa in honorem Beatae Mariae Virginis in C-dur von Fr. Gerbič, Graduale Viderunt omnes fines terrae von Ant. Foerster, Offertorium Tui sunt caeli von G. E. Stehle.

Geschäftszeitung.

(Abonnement auf das „Illustrierte Zentral-Markenregister pro 1903.) Das k. k. Handelsministerium teilt der Handels- und Gewerbetammer in Laibach mit, daß dasselbe auch im Jahre 1903 das „Illu-strierte Zentral-Markenregister“ sowohl in der Gesamtaus-gabe als auch in der Sonderausgabe der Gruppe I (Metalle, Metallwaren, Werkzeuge und Instrumente) erscheinen lassen wird. Da jedoch seit dem Jahre 1899 infolge namhafter Steigerung der Anzahl der angemeldeten und erneuerten Marken die Stärke der Markenpublikationen und die hiemit verknüpften Druckkosten sich nahezu verdoppelt haben, hat das k. k. Handelsministerium für die Gesamtausgabe eine Er-höhung des Bezugspreises auf 48 K jährlich, 24 K halb-jährlich und 12 K vierteljährlich, und für die Sonderaus-gabe der Gruppe I auf 15 K jährlich eintreten lassen. Die Sonderausgabe erscheint jedoch nur unter der Bedingung, daß eine Mindestanzahl von 50 Bestellern sichergestellt er-scheint. — Das „Zentral-Markenregister“ erscheint monat-lich. Bestellungen auf die erwähnten Publikationen sowie die hiefür entfallenden Beträge sind an die Direktion der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien zu senden. Abonnement-Anmeldungen und Beträge übernimmt auch die Handels- und Gewerbetammer in Laibach.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korresp.-Bureaus. Die Ausgleichsverhandlungen.

Wien, 30. Dezember. Heute nachmittags fand im Hotel „Sacher“ eine neuerliche Ministerkonferenz statt, an der von ungarischer Seite Ministerpräsident v. Széll und Finanzminister v. Rutács, und von österreichischer Seite Ministerpräsident Dr. v. Koerber und Finanzminister von Böhm-Bawerk teilnahmen. Die Konferenz dauerte von 1/2 2 bis 1/2 4 Uhr und führte zu keinem Ergebnisse.

Graf Lambsdorff in Wien.

Wien, 30. Dezember. Graf Lambsdorff hatte am Vormittage eine einstündige Konferenz mit dem Minister des Außern, Grafen Soluchowski, fuhr um 1 1/4 Uhr in die Hofburg und wurde von Seiner Majestät dem Kaiser sofort empfangen. Die Audienz währte drei Viertelstunden.

Wien, 30. Dezember. Seine Majestät der Kaiser verlieh dem Grafen Lambsdorff das Großkreuz des Ste-phans-Ordens, dem Kanzleisekretär Stawinsky das Kom-turkreuz des Franz Josef-Ordens.

Wien, 30. Dezember. Nach 4 Uhr stattete Graf Lambsdorff den Erzherzogen Franz Ferdinand, Otto, Fer-dinand Karl, Ludwig Viktor, Eugen und Rainer Besuche ab. Im Laufe des Tages hat eine Reihe von Persönlichkeiten ihre Karten abgegeben, darunter der ungarische Minister a latere Graf Szecsenyi und der persische Gesandte Keriman-Chan.

Wien, 30. Dezember. Um 6 Uhr abends fand in der Hofburg eine Tafel statt, der Graf Lambsdorff mit dem Sekretär Stawinsky, der russische Botschafter Kapnist mit den Mitgliedern der russischen Botschaft, Minister des Außern, Graf Soluchowski, Ministerpräsident Dr. v. Koerber, Ministerpräsident v. Széll, Reichs-Kriegsminister Ritter von Vitreid, Minister a latere Szecsenyi, der Rabinetsdirektor des Kaisers R. v. Schiefl, und die Sektionschefs im Mini-sterium des Außern Graf Lügnow und v. Mersch beizohr-ten. Zur Rechten des Kaisers saßen Graf Lambsdorff, mel-cher bereits das Großkreuz des Stephans-Ordens trug, Graf Soluchowski und v. Széll; zur Linken Graf Kapnist und Dr. v. Koerber. Im Laufe des Nachmittags gaben bei Graf Lambsdorff Karten ab: Graf Soluchowski, R. v. Wittel, R. v. Schiefl und der italienische Botschafter Conte Nigra.

Die sächsische Hofaffäre.

Dresden, 30. Dezember. (Amtliche Meldung.) Nachdem der Kronprinz die Absicht kundgegeben hat, die mit der Kronprinzessin entstandene Ehescheidung auf gericht-lichem Wege zum Austrage bringen zu lassen, wurde vom Könige ein besonderes Gericht von sieben Richtern zu diesem Zwecke eingesetzt. Der Klageantrag wird auf Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft gerichtet werden.

Marokko.

Madrid, 30. Dezember. Privatbesprechungen zufolge hat der Sultan von Marokko den Versuch gemacht, aus Fez zu entfliehen; er wurde jedoch daran gehindert.

Tanger, 29. Dezember. Wie es heißt, steht der Präsident 20 Meilen von Fez entfernt. Die Verbindungen mit Fez sind abgeschnitten. Der englische Gesandte in Marokko hat die Konfuln beauftragt, den englischen Einwohnern und Reisenden zu empfehlen, sie mögen sich nach den Küstenstädten begeben.

Tanger, 29. Dezember. In Fez nehmen die Feindseligkeiten gegen den Sultan zu. Die Rebellen haben die Wasserleitung zerstört, so daß Fez ohne Wasser ist. Wenn die Kabylen im Süden nicht zu Hilfe eilen, wird sich die Stadt vor drei Tagen ergeben müssen.

Pola, 30. Dezember. Der Landtag hat nach mehrstündiger Debatte unter Ablehnung des Minoritätsantrages den vom Abg. Benzer gestern eingebrachten Antrag betreffs administrativer Einigung Istriens mit Triest angenommen und gegen die Stimmen der Minorität das Budgetprovisorium genehmigt. Hierauf wurde der Landtag verlagert.

London, 30. Dezember. Wie Reuters Bureau erzählt, hofft die Regierung, daß General Viljoen werde zum Befehlshaber der nach dem Somalilande gehenden Burentruppe gewonnen werden. Vom General Viljoen war das erste, zunächst nicht angenommene Angebot ausgegangen.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 18. bis 27. Dezember 1902.

Es herrscht:

der Rotlauf bei Schweinen im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Jirklach (2 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Schalna (1 Geh.);

die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Dane (1 Geh.), Mäsel (3 Geh.), Niederdorf (3 Geh.), Reifnitz (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in den Gemeinden Klöbnitz (1 Geh.), Jirklach (1 Geh.), Prebahl (1 Geh.), Strajzise (2 Geh.), Altlad (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden St. Georgen (1 Geh.), Großlupp (4 Geh.), St. Martin (1 Geh.), Zwischenwässern (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Obergurt (1 Geh.); im Bezirke Voitsch in der Gemeinde Altenmarkt (2 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Lees (1 Geh.), Mischuach (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Döbernik (1 Geh.), Hof (1 Geh.), St. Michael-Stopitsch (2 Geh.).

Erlöschten:

die Schweinepest im Bezirke Voitsch in der Gemeinde Altenmarkt (4 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Döbernik (2 Geh.).

R. I. Landesregierung für Krain.

Laibach am 28. Dezember 1902.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Haas, Dr. F., Versteinerungskunde, K 4.20. — Guttmann, O., Ästhetische Bildung des menschlichen Körpers, K 4.80. — Benedig, R., Der mündliche Vortrag, 1. K 1.80. — Schwabe, F., Die Frauengestalten Wagners als Typen des Ewig Weiblichen, K 3. — Wilim, E., Sprachvergleiche und Sprachgeschichte in Mädchen- und Seminar, K — 96. — Bachmann, P., Niedere Zahlentheorie, 1. K 16.80. — Guber, E., Wahrscheinlichkeitsrechnung und ihre Anwendung auf Fehlerausgleichung, Statistik und Lebensversicherung, K 14.40. — Engel, F., Hermann Grahmans gesammelte mathematische und physikalische Werke, 2. Bd., K 16.80. — Hamburger, M., Gedächtnisrede auf J. M. V. Fuchs, K 1.20. — Sauerbeck, Dr. P., Anleitung in die analytische Geometrie der höheren algebraischen Kurven nach den Methoden von Jean Paul de Gua de Malves, K 9.60. — Serret, J. A., Lehrbuch der Differential- und Integralrechnung, 3. Bd., K 7.20. — Drumann, W., Geschichte Roms in seinem Uebergange von der republikanischen zur monarchischen Verfassung, oder Pompejus, Cäsar, Cicero und ihre Zeitgenossen, nach Geschlechtern und mit genealogischen Tabellen, 2. Bd., K 14.40. — Haselhoff, Dr. E., und Lindau, Dr. G., Die Beschädigung der Vegetation durch Rauch, K 12. — Hansgirt, Prof. Dr. A., Phyllobiologie nebst Uebersicht der biologischen Blatt-Typen, K 14.40. — Schaarschmidt, Dr. E., Blut und Nerven, K 14.44. — Süßerott, W., Medizinische Geschichte in Einzelabhandlungen, K 4.20. — Bujchan, Dr. G., Chirurgisches aus der Völkertunde, K 1.20. — Mensing, E. B., Ueber die Kontagiosität des Krebses, K 1.20. — Raffauer, W., Doktorfahrten, K 3.36. — Bistrzycki, Dr. A., S. Vöys, Anleitung zur Darstellung organisch-chemischer Präparate, K 5.04. — Lejer, Prof. Dr. E., Operations-Tabernakel, K 6. — Sulthaupt, J., Dramaturgie, 2. Bde., K 12. — Salvator, E. v., Der Erbscher, K 2.40. — Engel, M. v., Oesterreich-Ungarn im Welthandel, K 4.60. — Deutsch, Dr., Ed., Prof. Ed. Langs Therapeutik für Venenische und Hautkrankheiten, K 5. — Senft E., Taschenbuch für praktische Untersuchungen der wichtigsten Nahrungs- und Genussmittel, K 2. — Figner, Dr. Rud., Anatomen, K 2.88. — Werner, Arno, Geschichte der Kantorei des J. J. Bach in dem Gebiete des ehemaligen Kurfürstentums Sachsen, K 3.60. — Der Boerenkrieg 1900—1902, 2. K 4.80. — Heiling, H., Märchen aus dem alten und neuen Jahrhundert, K 4.80. — Krey, Fritz, Lehrstoff für den orthographischen und grammatischen Unterricht für die Hand der Kinder, K — 60. — Schuster-Engl., G. A., Keine schlechte Handschrift mehr! Selbstunterricht im Schönschreiben und Schnellschreiben, K — 60. — Müller, E., Der Techniker, die technischen Berufsarten und ihre Erlernung, K 1.50. — Osterbinger, L., Katechismus der Maschinen-elemente, K 7.20. — Krichler, Fr., Jäger und Jagdfreunde, K 3.60.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Vom 28. bis 30. Dezember. Thillmann, Rfm., Nürnberg. — Abel, Direktor der Alpen-Hotels, Metan. — Pfalz, Cleve der k. k. Bergbehörde, Jbria. — Mandl, Schwarz, Rfste., Binzelsch. — Reichboth, Bädermeister, Birnbaum. — Colavini, Besitzer, Görz. — Spitzer, Weiß, Rfste., Kaniza. — Frin, Mayer, Rfste., Fiume. — Berger, Hartmann, Private, Linz. — Schegely, Besitzer, Altlad. — Sluga, Rfm., Soderasch. — Rajner, Beamter, Marburg. — Weider, Privat, Monsalcone. — Preda, Privat, Capodistria. — Nicheuz, Beamter, Pirnitz. — Polajet, Jesensky, Reisende, Brunn. — Novat, Privat, Eisern. — Sell, Busel, Beamte, Persepe. — Arnth, Fabrikant, München.

Verstorbene.

Am 28. Dezember. Johann Borovskij, Maler, 85 J., Erjaveckstraße 4, Cystitis, Marasmus. Am 29. Dezember. Maria Susteršič, Lokomotivführer-tochter, 5 W., Aufstraße 13, Lebensschwäche. — Maria Rozman, Arbeiterin, 40 J., Rabektschstraße 11, sekundärer Blödsinn, Darmkatarrh. Am 30. Dezember. Karl Mihelič, Zimmermannsohn, 10 W., Schießstättgasse 15, Hydrocephalus chronicus. Im Zivilspitale. Am 27. Dezember. Gertraud Bogacnik, Kaiserlichegattin, 36 J., Ruptura uteri, Anaemia acuta.

Landestheater in Laibach.

52. Vorstellung. Geraber Tag.

Freitag, den 2. Jänner.

Zum erstenmale:

Der liebe Schatz.

Operette in drei Akten von Reinhardt.

Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter in 24 Stunden.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 6.5°, Normal: -2.6

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke L.

Eine österreichische Spezialität. Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten «Rolls» Seidlich-Pulver als eines altbewährten Hausmittels von den Magenkräftigeren und die Verdauungstätigkeit nachhaltig steigernden Wirkung. Eine Schachtel K 2 Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Roll, f. u. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Roll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (189) 6-6

Advertisement for 'Hufecke's Minder' flour, featuring a logo and text: 'bewährteste Nahrung für Hufecke's Minder mehl gesunde u. magen-darmkranke Kinder.' (189) 16-9

Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Prospekt über Triglav, Alpenkräuter-Pflöz der Firma Edmund Kavčič, Laibach, bei, worauf wir unsere werten Leser besonders aufmerksam machen. (5188)

Advertisement for Karl Ludwig Guth, f. u. f. Militärpfarrer, with text: 'Für die während der Krankheit bewiesene Teilnahme, sowie für die ehrenvolle und zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unseres innigstgeliebten Bruders, Schwagers, Oheims und Großoheims, Herrn Karl Ludwig Guth f. u. f. Militärpfarrers, sprechen allen, besonders dem löbl. f. u. f. Offizierskorps, den innigsten, tiefgefühlten Dank aus die trauernden Hinterbliebenen.'

Kurse an der Wiener Börse vom 30. Dezember 1902.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Large table of financial data including Staatsanleihe, Eisenbahn-Anleihe, Aktien, Transport-Unternehmungen, Industri-Unternehmungen, Dividende Lose, Bergwälder Lose, Unverzinsliche Lose, and Banken.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, Laibach, Spitalgasse, including text about private deposits and interest rates.